Zeitschrift: Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen

Band: 27/1941 (1941)

Artikel: Lehrplan und Arbeitsplan : ein Beitrag zur Frage der Vorbereitung des Lehrers

Autor: Kleinert, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-40709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrplan und Arbeitsplan

ein Beitrag zur Frage der Vorbereitung des Lehrers

Von Dr. Heinrich Kleinert, Bern

Einleitung

Im 25. Jahrgang des Jahres 1939 des «Archivs für das schweizerische Unterrichtswesen» wurde von der Redaktion Raum für eine Arbeit über das Thema «Stoffplan und Unterrichtspraxis» zur Verfügung gestellt. Gewissermaßen als Fortsetzung der damaligen Ausführungen folgt heute eine Auseinandersetzung mit der Frage «Lehrplan und Arbeitsplan». Wenn in der erstgenannten Arbeit das Hauptgewicht auf der Unterrichts praxis lag, so muß es diesmal entsprechend dem gestellten Thema auf den Lehrplan und dann vor allem auf den Arbeitsplan, also auf die Vorbereitungsarbeit des Lehrers gelegt werden.

Unterricht und Vorbereitung sind gleich zwei vor einen Wagen gespannten Pferden. Keines wird allein imstande sein, eine richtige Gangart zu erzielen, und wenn sie nicht in einmütigem, gleichgerichtetem Zug versuchen, ihre schwere Last vorwärts zu bringen, wird ihr Kraftaufwand zur Kraftvergeudung. Geleitet werden beide durch den Plan, welcher der gesamten Schularbeit zugrunde gelegt wird, durch den Lehr- oder Unterrichtsplan. Seine Anwendung im einzelnen, auf das Schulfach, auf die Jahres-, Monats-, Tagesarbeit findet im Arbeits- oder, wie er auch vielfach genannt wird, im Spezialplan seinen Niederschlag.

Aus diesen wenigen einleitenden Überlegungen ergibt sich auch für uns etwa folgende Einteilung für die vorliegende Arbeit:

1. Von der Vorbereitung des Lehrers.
2. Zur Theorie des Lehrplans.
3. Arbeits- oder Spezialplan.

1. Von der Vorbereitung des Lehrers

Daß die Hauptarbeit eines Lehrers, auf welcher Stufe er auch unterrichte, nicht allein im Unterricht selbst liegt, dürfte nicht nur dem Pädagogen, sondern auch dem Schüler und wohl jedem bekannt sein, der auch nur einmal ein wenig über Schule und Unterricht nachgedacht hat. Ebenso bekannt ist die Tatsache, daß ohne gründliche Vorbereitung ein erfolgreicher, zielbewußter Unterricht ein Ding der Unmöglichkeit ist. Sich richtig vorbereiten heißt aber nicht nur geeigneten Lehrstoff auswählen,

ihn sich selbst einprägen und ordnen. Vielmehr zieht eine genaue, pädagogisch und methodisch sachgemäße Vorbereitung viel weitere Kreise. In sie ordnet sich ein die Aufstellung von Arbeitsplänen im ganzen Umfang, wie er im letzten Teil der vorliegenden Arbeit dargestellt werden soll.

Wenn wir hier gewissermaßen noch immer einleitend über die «Vorbereitung des Lehrers» einige grundlegende Ansichten äußern, dann deshalb, um einmal mehr zu rechtfertigen, daß Lehrplan sowohl wie Arbeitspläne eine unbedingte Notwendigkeit für den geordneten Unterricht einer Schulorganisation darstellen.

Die Voraussetzung zur Möglichkeit einer selbständigen Vorbereitung des Lehrers und der Lehrerin bildet die Ausbildung, die sich die Lehrperson im Seminar, im Gymnasium und an der Hochschule in wissenschaftlicher und beruflicher Hinsicht erworben hat. Je nach der Stufe, auf der es zu unterrichten gilt, wird alsdann die direkte Vorbereitung auf den Unterricht ihr Hauptgewicht mehr auf den stofflichen oder in stärkerem Maße auf den didaktischen Teil dieser Arbeit legen. Der Gymnasiallehrer wird immer und immer wieder den zu bietenden Stoff überarbeiten. Vor allem aber erwächst ihm die beständig bestehende Aufgabe, sich in der von ihm vertretenen Wissenschaft auf dem Laufenden zu halten, abzuwägen, ob und in welchem Umfange neue Errungenschaften, neue Erkenntnisse, neu gefundene Zusammenhänge in dem von ihm erteilten Unterricht berücksichtigt werden können oder gar berücksichtigt werden müssen. Diese sicher und in jedem Falle große Arbeit rechtfertigt übrigens das wohl an allen Gymnasien und übrigen höheren Mittelschulen – Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und Handelsschulen – bestehende, sehr weitgehende Fachlehrersystem, das vom erzieherischen Standpunkte aus beurteilt, schwerwiegende Bedenken auslöst und von hier aus besehen auf ein Mindestmaß beschränkt werden sollte. Diese rein wissenschaftliche Arbeit, wissenschaftlich auch dann, obschon es sich keineswegs um produktives Schaffen handelt, fällt für den Lehrer der unteren Mittelschule oder den Primarlehrer dahin, wenigstens soweit es sich um eine Verpflichtung handelt.

Sekundar-, Bezirks- und Primarlehrkräfte werden daher ihre stoffliche Vorbereitung weit mehr im Sinne der Wiederauffrischung eigenen Wissens und der sorgfältigen Stoffauswahl zu treiben haben, als im Erwerben neuer Erkenntnisse. Der Stand der wissenschaftlichen Forschung erreicht die von ihnen unterrichtete Schulstufe meist nie unmittelbar, sondern erst dann, wenn eine wirklich tiefgreifende Neuerung zum dauernden und wichtigen Bestandteil eines Wissensgebietes geworden ist. So dürfte beispielsweise die Behandlung der Elektronenröhre erst ins Pensum des Physikunterrichts an Sekundar- und Bezirksschulen aufgenommen worden sein, nachdem sie längst wissenschaftlich voll erfaßt und in der Technik weitgehend angewendet war. Der Primarunterricht aber geht noch heute – übrigens sicher mit vollem Recht – an der Behandlung dieses für die Elektrotechnik wie für die wissenschaftliche Forschung so außerordentlich wichtigen Instrumentes vorbei.

Ganz allgemein aber gilt für jede Stufe, daß der Lehrer aus dem Vollen jeden Wissensgebietes schöpfe und dieses Wissensgebiet in dem Umfange selbst kenne und beherrsche, daß sein Unterricht auch in stofflicher Hinsicht reich und damit interessant und anregend wirkt. Wir wissen dabei sehr gut, daß ein interessanter und anregender Unterricht im wesentlichen zwar nicht vom Wissen des Lehrers abhängt, sondern in weit höherem Maße von dessen methodischem Geschick und natürlich der ganzen Erzieherpersönlichkeit. Aber das «Über dem Stoff stehen» gehört ebenfalls dazu, und wer darüber nicht verfügt, dem wird, auch wenn er ein noch so großes unterrichtliches Können sein eigen nennt, kein fruchtbringender, stofflich gründlicher Unterricht gelingen.

Hier das richtige Maß zu schaffen, ist Sache der Vorbereitung des Lehrers. Seine wissenschaftlich-stoffliche Vorbereitung in bezug auf den von ihm zu erteilenden Unterricht abzugrenzen, gewissermaßen nach oben und unten zu beschränken, ist ein fortwährendes Ringen mit dem Stoff. Die höhere Mittelschule stellt dabei offensichtlich die geringsten Anforderungen, da sie als ausgesprochene Leistungsschule dem Lehrstoff die weitesten Tore öffnet. Dafür aber verlangt sie die Beherrschung und Kenntnis der größten Stoffmenge, und zwar in wissenschaftlich exakter Weise. Sie mildert diese Forderung durch die Einrichtung des Fachlehrersystems. Je weiter wir die Schulstufen hinabsteigend verfolgen, desto geringer soll und kann das Stoffwissen werden, desto höher aber schrauben wir die Forderung nach unterrichtlichem Können, Stoffdarbietung und Stoffgestaltung und da, wo die eigentliche Kenntnis des Stoffes nur noch eine ganz untergeordnete Rolle spielt, auf der Unterstufe der Primarschule, ist Unterrichtenkönnen alles.

Nach diesen so gesetzten Beziehungen zwischen Stoff und Unterricht richten sich auch die Mittel, die dem Lehrer zur Vorbereitung dienen. Wenn der Gymnasiallehrer vornehmlich die wissenschaftliche Zeitschrift und das Lehrbuch zu Rate zu ziehen hat, muß der Lehrer der unteren Mittelschule und Primarschule in der Hauptsache Werke der speziellen Methodik benützen. Eigentlich überflüssig zu betonen, daß die Kenntnis allgemeiner Methodik und Pädagogik wie auch der Psychologie des gesamten Jugendalters Voraussetzung für allen Unterricht aller Stufen bildet.

2. *Zur Theorie des Lehrplanes*

Wir haben in der bereits erwähnten Arbeit «Stoffplan und Unterrichtspraxis» dargelegt, daß der Schule zur Zerlegung und Isolierung der Erscheinungen eines Stoffgebietes grundsätzlich zwei Wege offen stehen: der planmäßige Unterricht und der Gelegenheitsunterricht.

Der Lehrplan ist zweifellos für den gesamten Unterricht nur ein Hilfsmittel, und zwar ein Hilfsmittel im Sinne eines Ordnungs- und Anordnungsprinzips. Jeder Unterricht und damit jeder Bildungsversuch,

der auf solche Hilfsmittel verzichtet – auch der Stundenplan ist ein solches –, läuft Gefahr, oberflächlich, ungenau, dilettantenhaft zu werden. Eine genaue gründliche Schulung, die zu wahrer und tiefer Bildung führen soll, wird durch Stoff und das Wesen jedes Fachgebietes zwangsläufig zu einem bestimmten, scharf umrissenen und gut durchdachten Plan geführt. Wir haben ausdrücklich gesagt, «läuft Gefahr», in der Meinung, daß ein nicht planmäßiger Unterricht nicht unbedingt zu Fehlresultaten führen muß. Die streng logische Schulung kann aber nur ersetzt werden durch eine künstlerische, welche wiederum die an sich seltene wirklich künstlerische Begabung voraussetzt.

Lehrplan oder Unterrichtsplan sind dem Organisationsplan irgendeiner Unternehmung zu vergleichen. Man muß sich bei der kritischen Beurteilung des Wertes eines Lehrplans stets bewußt sein, daß in der Zweiheit Leben – Schule immer ein Gegensatz bestehen bleibt, weil das Leben der Schule stets voraneilen wird. Bei den unendlich großen und weitgehenden Anforderungen, die an die Schule gestellt werden, kann und darf diese nicht jeder beliebigen und hie und da wohl auch zufälligen Tagesneuigkeit Rechnung tragen. Sie muß vielmehr sorgfältig auswählen unter allem Bewährten und Wichtigen, unter dem, was sich als wesentlich erwiesen hat und alles Unwesentliche, mag es auch in einem gewissen Bereiche und unter bestimmter Betrachtungsweise wichtig erscheinen, vermeiden.

Wenn allerdings überall wirkliche Pädagogen als Lehrer amtierten, Pädagogen mit klarem, unbestechlichem Blick eben für das Wesentliche, mit wahrer, geistiger Zucht versehen, dann wäre ein Lehrplan im Sinne eines Ordnungsprinzips überflüssig. Solange aber dies nicht der Fall ist, werden wir dessen Aufstellung und Verbindlicherklärung nicht umgehen können.

Georg Kerschensteiner faßt in seiner Schrift «Betrachtungen zur Theorie des Lehrplans»[1] die Forderungen an den Lehrplan zusammen in sechs Punkte:

1. Der Lehrplan hat die notwendige und hinreichende Zahl der Unterrichtsfächer festzulegen.

2. Er hat das Gewicht der Unterrichtsfächer, das heißt ihre Bedeutung für die von der Schule zu lösende Aufgabe, abzumessen.

3. Die räumliche und zeitliche Anordnung der Unterrichtsfächer muß im Unterrichtsplan abgeklärt werden.

4. Er hat Auskunft zu geben über die Auswahl des Stoffes im einzelnen Fach.

5. Innerhalb der Fächer ist der ausgewählte Stoff zu gliedern.

---

[1] Verlag C. Gerber, München 1901. 2. Auflage.

6. Endlich hat der Lehrplan anzugeben, wo und wie eine wechselseitige Verknüpfung der einzelnen Unterrichtsfächer und ihrer Glieder möglich ist.

Man kann diese sechs Punkte auf drei Forderungen zusammenziehen, die für die Aufstellung eines Lehrplanes wenigstens in bezug auf seine äußere Gestaltung genügend erscheinen.

Der Unterrichtsplan hat Aufschluß zu erteilen:

a. über die Zahl der Unterrichtsfächer;
b. über deren Abgrenzung gegeneinander in bezug auf die ihnen zuzuweisende Stundenzahl im Wochen- und Jahresplan der Schule;
c. über die Stoffauswahl im einzelnen Fach und dessen Gliederung in bezug auf die Jahrespensen.

Wer die zurzeit in der Schweiz geltenden Lehrpläne durchgeht, kann im großen und ganzen feststellen, daß die Mehrzahl der Pläne den drei aufgestellten Forderungen genügt. Im allgemeinen unterscheiden sie sich nur durch die Stoffauswahl und die Gliederung des Stoffes. So bestehen noch Pläne, welche den Stoff bis in alle Einzelheiten und Teilprobleme aufzählen und zur Behandlung vorschreiben (sie nähern sich damit einem reinen Stoffplan), während andere sich mit ganz allgemeinen Angaben über die Auswahl des zum Unterricht heranzuziehenden Stoffes begnügen. Immerhin läßt sich feststellen, daß neuere Pläne das Hauptgewicht auf eine ausführliche und wohlüberlegte Zielsetzung für den Unterricht allgemein und für die einzelnen Unterrichtsfächer im besonderen legen. Da und dort stoßen wir auf die Lösung, daß neben den eigentlichen Lehrplänen auch gleich Spezialpläne aufgestellt wurden, die dann allerdings unverbindlich sind und denen somit die Bedeutung einer Wegleitung zukommt.

Wie alle Vorschriften und Hilfsmittel für Schule und Schulehalten sind auch die Lehrpläne dem Veralten ausgesetzt. Von Zeit zu Zeit müssen sie einer Überarbeitung unterzogen werden, die sich naturgemäß in erster Linie mit der Stoffauswahl zu befassen hat. Eine heute durchgeführte Lehrplanrevision müßte aber daneben bestimmt auch die Frage der Einführung neuer Unterrichtsfächer entscheiden, sind doch gerade in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Forderungen an die Volksschule gestellt worden, es möchte neuen Stoffgebieten Eingang in die Schule gewährt werden.

Im großen und ganzen weisen die Unterrichtspläne der schweizerischen Kantone ungefähr die gleichen Schulfächer auf. Eine Vermehrung gegenüber alten Plänen zeigt sich bloß in den sogenannten Realfächern, indem diese seinerzeit noch fehlten. Allerdings enthalten einige geltende Lehrpläne von Kantonen mit kurzer obligatorischer Schulzeit zum Beispiel Physik und Chemie nicht als lehrplanmäßige Fächer. Ebensowenig ist Fremdsprachenunterricht durchwegs in die Lehrpläne aufgenommen worden.

Unterdessen sind, wie bereits angedeutet wurde, verschiedene Begehren nach Einführung neuer Unterrichtsgegenstände erhoben worden. Es sei

erinnert an Verkehrsunterricht, an Wirtschaftskunde, Handfertigkeitsunterricht, Berufskunde, nationale Erziehung. Die meisten dieser Forderungen kamen aus dem Gefühl und aus der Kritik heraus, unsere Volksschule sei lebensfremd und habe den Zusammenhang mit den Erfordernissen des täglichen Lebens verloren. Es würden in der Schule Dinge gelehrt, die recht oft unnütz seien und dem Menschen im Leben nur ganz ausnahmsweise dienten, während viel Anderes zur Vorbereitung aufs Berufsleben wünschenswert und zum Teil sogar notwendig wäre, aber im Unterricht nicht berücksichtigt werde.

Es ist hier nicht der Ort, die genannten Forderungen auf ihre Berechtigung hin zu untersuchen. Einzelnes hat übrigens da und dort seine Verwirklichung, und zum Teil sogar weitgehend, gefunden. So hat der Handfertigkeitsunterricht bereits in vielen Plänen Berücksichtigung erfahren; der nationalen Erziehung wird wohl überall die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt, und auch der Verkehrsunterricht wird besonders in Städten und großen Ortschaften eifrig gepflegt, und zwar auch dann, wenn ihm keine als «Verkehrsunterricht» bezeichnete besondere Unterrichtsstunden im Lehr- und Stundenplan eingeräumt sind.

So scheint sich für das Verzeichnis der Fächer, die im Volksschulunterricht Berücksichtigung gefunden haben, eine Art Gleichgewicht herausgebildet zu haben; das heißt es werden wohl in absehbarer Zeit weder neue Fächer hinzukommen, noch werden heute unterrichtete gestrichen. Eine allfällige Umgestaltung der Lehrpläne dürfte somit nicht eine Abänderung der Zahl der Unterrichtsfächer betreffen, als vielmehr die Formulierung der Zielsetzung und der Stoffauswahl.

Man glaubte – und dies vor noch nicht langer Zeit – mit allgemein gehaltener Angabe des Unterrichtszieles und mit ebenso allgemein formulierter Stoffauswahl der Lehrerschaft ihre Aufgabe zu erleichtern. Diese Einstellung der Schulbehörden läßt sich in manchem heute noch geltenden Lehrplan nachweisen. (Man hat solche Pläne etwa als Maximal- oder auch als Rahmenpläne bezeichnet.) Es hat sich jedoch gezeigt, daß man damit ebensoweit übers Ziel hinausschoß, wie ältere Pläne durch allzustrenge und enggehaltene Vorschriften über den für die Volksschule zulässigen Stoff den Unterricht in Fesseln gelegt haben. Lehrplanänderungen aber sind meist langwierige und dornenvolle Arbeiten, so daß es begreiflich ist, daß sie nur ungern an die Hand genommen werden, und so ist es auch verständlich, wenn wir noch heute offensichtlich veralteten Unterrichtsplänen begegnen. Ebenso wichtig wie ein guter, wie vielleicht der ausgeklügelste Plan ist der gebildete und geschulte Lehrer, der gewissenhaft und in richtiger Weise es versteht, seinen Arbeitsplan oder wie man diesen auch etwa bezeichnet, seinen Spezialplan aufzustellen. Es ist daher am Platze, der Aufstellung von Arbeitsplänen besondere Aufmerksamkeit zu schenken; denn hier und nur hier führt die Brücke vom Lehrplan zum lebendigen Leben der Schule und des Unterrichts.

3. Der Arbeits- oder Spezialplan

Wir haben soeben darauf hingewiesen, daß die Aufstellung des Arbeits- oder Spezialplans eine der wichtigsten Etappen auf dem Wege der zielbewußten Schulführung darstellt. Jede schöpferische Arbeit, auf welchem Gebiete sie auch vorgenommen werde, verlangt einen Arbeitsplan, und wer in die Arbeitsweise erfolgreicher Frauen und Männer, von Schriftstellern, Künstlern, Staatsmännern, im Großhandel wie im Bankwesen Einblick erlangt, wird feststellen können, daß sie in den wenigsten Fällen improvisiert, wohl aber stets sorgfältig geplant und eingeteilt haben. Eine der besten Seiten in Goethes Ökonomie der Arbeit war – um nur ein Beispiel zu nennen – die ungemein peinliche Ordnung, die wir noch heute in unserem sachlich eingestellten, statistisch arbeitenden Jahrhundert bewundern, wenn wir dem Goethehaus in Weimar einen Besuch abstatten.

So dürfte denn auch für die Arbeit jedes Lehrers, jeder Lehrerin Planmäßigkeit, genaue, sorgfältige Vorbereitung nicht nur Pflicht, sondern auch die einzig sichere Quelle für den Erfolg sein. Mag es Lehrerinnen und Lehrer geben, begnadete Erzieher, die mit einem aus dem Augenblick geborenen Unterricht erstaunliche Ergebnisse erzielen. Aber auch hier gilt das «Eines schickt sich nicht für alle» und im allgemeinen sind wir ja nicht «begnadete Lehrer», sondern ganz gewöhnliche Durchschnittsmenschen, denen es nicht ansteht, nach den Sternen zu greifen. So bietet denn den meisten Lehrerinnen und Lehrern der planmäßige, sorgfältig vorbereitete Unterricht die einzige Möglichkeit, um ihrer Pflicht genügen zu können.

Sollen wir Jahrespläne aufstellen, entsprechend den im Lehrplan angegebenen Unterrichtszielen? Rinderknecht sagt darüber in seinem unlängst im Zwingli-Verlag Zürich erschienenen großen Werk «Schule im Alltag»:

«Es gehört zu den hohen Wonnen, in den Ferien, bevor man seine erste, endgültige Stelle antritt, einen Jahresstoffplan auszuarbeiten. Leider wird dieser herrliche Plan nach wenigen Wochen schon auf der Strecke bleiben. Jahrespläne greifen zu weit und lassen keinen Raum für die nötigen Veränderungen; glücklicherweise aber setzt sich dann ja meist das Leben durch, und der Plan stirbt. Wichtig bleiben also nicht die Jahrespläne, sondern die Vergegenwärtigung derjenigen Stoffziele, die unbedingt erreicht werden müssen.»

Rinderknecht empfiehlt daher denn auch in der Folge Stoffpläne für den Raum etwa eines Monats. «Soviel ist noch zu überblicken möglich; soviel läßt sich auch durchhalten.»

Trotzdem halten wir dafür, daß eine Jahresplanung für das einzelne Fach notwendig ist, wobei dieser Jahresplan aber nicht in alle Einzelheiten gehen sollte. Richtig dürfte dann sein, seine Ausarbeitung für die unmittelbare Vorbereitung der täglichen Schularbeit in Teilplänen vorzunehmen, die sich je nach der zur Verfügung stehenden Wochenstundenzahl über zunächst eine Woche oder einen Monat zu erstrecken hätten. Wer dann

endlich seinen Arbeitsplan entsprechend einer innerlich bedingten Konzentration des Unterrichts aufzubauen versucht, wird nicht einer bestimmten Zeit zuliebe seine Grenzen ziehen, sondern die Entscheidung in das Konzentrationsproblem selber legen.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern erließ gerade in jüngster Zeit bestimmte Vorschriften über die Aufstellung von Arbeitsplänen an den Primarschulen, denen wir folgendes entnehmen:

«Nach der Bestimmung des Unterrichtsplanes für die Primarschulen des Kantons Bern sowie einer Verfügung der Erziehungsdirektion vom 20. Juli 1937 hat jeder Lehrer und jede Lehrerin einen die örtlichen Verhältnisse berücksichtigenden Arbeitsplan auszuarbeiten. Für die Ausarbeitung dieser Pläne gelten folgende verbindliche Richtlinien:

1. Die Bedeutung der Arbeitspläne liegt zur Hauptsache darin, daß sie den Unterrichtenden veranlassen, sich mit dem Unterrichtsstoff eingehend auseinanderzusetzen und über Unterrichtsziel, Stoffverteilung, Stoffauswertung usw. rechtzeitig ins klare zu kommen. In solcher Vorausschau liegt die beste Sicherung gegen die Gefahr, sich im Stoff zu verlieren.
2. Die Arbeitspläne dürfen nicht nur eine Aufzählung des zu behandelnden Stoffes darstellen, sondern geben vor allem Auskunft über die der Stoffauswahl und Stoffbehandlung zugrunde liegende Absicht. Es ist wesentlich, zu wissen, daß es nicht in erster Linie auf den zu behandelnden Stoff ankommt, sondern auf die durch den Stoff darzustellende Idee, auf dessen Eignung, die Verstandes- und Gemütskräfte des Schülers zu entwickeln. Es stellen sich jeweils die beiden ausschlaggebenden Fragen:

   Was bezwecke ich? und
   Welchen Stoff wähle ich, um den Zweck zu erreichen?

   Ist der Stoff gegeben, zum Beispiel im verbindlichen Lehrplan, so stellt sich die Frage: Worin liegt der Sinn, der eigentliche Gehalt dieses Stoffes? Was will ich an diesem Stoff als typisch zeigen? Kurz: Worin liegt die bildende oder erzieherische Bedeutung des Stoffes?
3. Neben einer Klarlegung der Fragen nach Ziel und Stoff enthält der Arbeitsplan Hinweise auf Beziehungen zu anderen Stoffgebieten, Anmerkungen zur methodischen Vorsorge (zum Beispiel über die Bereitstellung von Hilfsmitteln, über Beobachtungen, Versuche und Lehrausgänge, die der Behandlung eines Stoffgebietes vorauszugehen haben) und Hinweise auf Quellen (Literaturangaben usw.).
4. Die äußere Gestaltung der Arbeitspläne richtet sich nach ihrem Zweck und kann verschiedene Formen annehmen. Die Darstellung soll aber klar und übersichtlich sein, so daß sich allenfalls ein Stellvertreter in der Schularbeit sofort zurechtfindet.

5. Wenn sich der Unterrichtende auch stets von neuem mit Ziel, Stoff und Methode seines Unterrichts auseinandersetzen soll, so braucht er den Arbeitsplan trotzdem nicht jedes Jahr in allen Teilen neu auszuarbeiten. Als ‚offener' und ‚beweglicher' Plan mit auswechselbaren Blättern kann er in gewissen Gebieten abgebaut, in andern neu ausgebaut werden. Neu hinzukommende oder umgearbeitete Teile sind zu datieren. Wenn auch der Plan als Ganzes innezuhalten ist, so sind doch Abweichungen zulässig, sofern berechtigte Gründe es rechtfertigen (zum Beispiel Rücksichtnahme auf das Fassungsvermögen der Schüler, Verwertung bedeutsamer Ereignisse aus dem Gegenwartsgeschehen usw.).
6. Die Aufstellung des Arbeitsplanes bedeutet für den Lehrer eine Vorbereitung auf weite Sicht. Er ist daher als Jahres- oder Semesterplan aufzufassen. Die Ausarbeitung von Wochen- und Tagesplänen wird empfohlen. Ihre Anfertigung bleibt indessen dem Lehrer freigestellt.»

Um der Lehrerschaft die Aufstellung von Arbeitsplänen nach den vorstehenden Richtlinien zu erleichtern, hat die Schulwarte Bern besondere, vorgedruckte Bogen herausgegeben.

Die Wegleitung für die Aufstellung von Arbeitsplänen gibt alsdann einige Beispiele über die Gestaltung der Pläne für ganz bestimmte Probleme und weist dabei hin auf die Tatsache, daß das gleiche Bildungsziel durch verschiedene Stoffe erreicht werden kann. Damit wird gleichzeitig dargetan, daß der Stoff weniger wichtig ist als das Ziel. Dennoch ist es nicht gleichgültig, welche Stoffe zur Behandlung herangezogen werden; denn hier gelten dann wieder im vollen Umfange die allgemein bindenden methodischen Grundsätze «Vom Einfachen zum Schweren» und «Vom Nahen zum Fernen» sowie das Kriterium des wesentlichen und unwesentlichen Stoffes.

Die Ausführungen zu den von der Inspektorenkonferenz aufgestellten Richtlinien schließen mit folgenden, die gesamte Arbeit der Vorbereitung des Unterrichts charakterisierenden Sätzen:

«So steht der Lehrer nur dann über dem Unterrichtsstoff, wenn er sich immer wieder bewußt ist, was er durch ihn bezweckt. Bei jeder Aufstellung eines Arbeitsplanes hat man sich deshalb, je nach der Art von Stoff und Aufgabe, stets mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

Sind Vorstellungen und Anschauungen zu erzeugen?

Sind Begriffe, allgemeine Wahrheiten oder Gesetze zu entwickeln?

Sollen Gefühle geweckt werden?

Ist der Wille anzuregen? (Vorsätze und Handlungen in bezug auf das Gemeinschaftsleben, auf Naturschutz usw.).

Soll Einsicht in ein Kulturgebiet erreicht werden? (Klöster als Bildungsstätten, Leben des Mittelalters, die Reformation usw.).

Ist eine wichtige Fertigkeit zu üben und welche?
Ist Memorierstoff einzuprägen?

Je nach der Beantwortung solcher Vorfragen sind die Arbeitsformen zu wählen, die den Verlauf des Arbeitsweges im einzelnen bestimmen. Solche Arbeitsformen sind zum Beispiel:

Beobachtungen in der Schule, in der Natur, im Wirtschaftsleben, an Kulturdenkmälern. Vom Lehrer geleitete und freie Beobachtungen. Einmalige und fortgesetzte Beobachtungen. Einzel-, Gruppen- und Klassenbeobachtungen. Schüler- oder Lehrerversuche in den Naturfächern.

Schülervorträge.

Stille Beschäftigung.

Schriftliche Arbeiten (Aufsätze, Niederschriften, das Beobachtungsheft usw.).

Bildhaftes Gestalten (Zeichnen, Formen).

Werkunterricht, Basteln.

Leibesübungen.

Einprägungsarbeit zur Sicherung der Ergebnisse.

Eintragungen ins Schülerheft.

Der Lehrplan kann nur allgemeine Hinweise auf die einzelnen Arbeitsformen enthalten. Die Überlegungen über das methodische Vorgehen im einzelnen gehören zur Wochen- und Tagesvorbereitung des Lehrers?»

Fügen wir endlich noch ganz allgemein an, daß gründliche Arbeit, sei sie nun Vorbereitungsarbeit des Lehrers oder unmittelbare Schularbeit selbst, sich eigentlich von der Arbeit des Forschers, also von wissenschaftlicher Tätigkeit, nur durch den Stoff unterscheidet, dann haben wir auch die Arbeitstechnik im wesentlichen bezeichnet. Mag man in Einzelheiten mit unseren Ausführungen und den mitgeteilten «Richtlinien» nicht einig gehen, so weisen sie bestimmt doch einen brauchbaren Weg. Eine umfassende, alle Möglichkeiten abwägende «Theorie des Arbeitsplans» würde ein Buch füllen. Auch sie könnte übrigens die vollkommene Schule nicht gewährleisten. Zu Beginn und am Schluß jeder solchen Auseinandersetzung steht immer und immer wieder die Frage der Lehrerbildung in ihrer ganzen Ausdehnung. Denn nur der theoretisch und praktisch durchgebildete Lehrer wird der Aufgabe der Aufstellung eines sinnvollen Arbeitsplanes genügen können. Nur ihm wird der Arbeitsplan zu einem wahrhaften Hilfsmittel werden.